

Kein Mensch ist vollkommen gut, nicht einer, sagen uns Psalm 14 und Römer 3. Aber was schließen wir daraus? Lassen wir die Dinge einfach laufen? Oder streben wir einen geistlichen Perfektionismus an? Unser Autor macht uns Mut, realistisch zu sein und nicht zu kapitulieren. || Lesezeit: 12 min

HEIKO SCHWARZ

REALISTISCH SEIN

Kein Grund zu kapitulieren

Was ist eure Lebenseinstellung für Beruf und Alltag? Seid ihr Perfektionisten, bei denen jedes Detail stimmen muss? Vorbereitung ist alles. Ihr erfüllt die Anforderungen der anderen um jeden Preis. Euer Arbeitsergebnis liegt immer bei 110 %. Euer Zuhause scheint einer Design-Zeitschrift entnommen: geschmackvoll, ausgewogen und aufgeräumt. Auf eurem Küchenboden könnte man eine chirurgische Operation durchführen.

Oder gehört ihr zur Gruppe derer, für die sich das Wort „Perfek-

tion“ wie eine Beleidigung anhört, unrealistisch und deshalb nicht erstrebenswert? Bei euch zu Hause sollte man besser die Augen offenhalten, um nicht über Hindernisse zu stolpern, die in unregelmäßigen Abständen den Boden belagern. Ihr improvisiert ständig, mit wechselndem Ergebnis. Die unzufriedenen oder beleidigten anderen sollen sich gefälligst nicht so anstellen. War doch alles nicht so gemeint. Und 70%ige Ergebnisse sind auch nicht schlecht.

Wahrscheinlich aber geht es euch so wie mir, und ihr seht euch in der großen Gruppe zwischen

den Extremen. Versagen gehört zu unserer Lebenserfahrung. Manchmal sagen wir das falsche Wort zur falschen Zeit. Oft tun wir das Falsche – oder schaffen es nicht, das Richtige zu tun. Immer wieder fallen wir in Verhaltensmuster zurück, die wir schon längst überwunden glaubten. Wir erliegen altbekannten Versuchungen, deren falsche Versprechungen sich auch nach dem hundertsten Mal nicht erfüllt. Und wir träumen von der Perfektion, die wir in unserem Leben oft nicht finden.



Bild: shutterstock/ kryzhov

Geistlicher Perfektionismus

Uns allen ist klar, dass es im Leben um mehr geht als um waagrecht hängende Bilder oder die Urkunde „Mitarbeiter des Monats“. Dennoch ist Perfektion in manchen Lebensbereichen die einzig richtige Option. Ein Gebäude, dessen statisches Tragwerk nicht sorgfältig berechnet und gebaut wurde, kann einstürzen. Schludrig verlegte Gas- oder Elektroleitungen haben viele vermeidbare Katastrophen verursacht. Im Alltag gibt es deshalb Normen und Gesetze. Und es gibt Institutionen, die die Einhaltung dieser Normen und Gesetze sicherstellen.

Doch was ist in den Lebensbereichen, die nicht von Naturgesetzen bestimmt werden, sondern von ethisch-moralischen Überzeugungen? Wie ist das mit unserem geistlichen Leben als Nachfolger von Jesus Christus, das jeden Lebensbereich durchdringen soll? Sind wir als Christen nicht sogar dazu aufgefordert, über die Herausforderungen zu triumphieren, die uns von einem gottgewollten Lebensstil trennen wollen?

Geistlicher Perfektionismus ist ein zweischneidiges Schwert, besonders wenn er im unbarmherzigen Gewand eines frömmelnden Legalismus einherkommt, der genaueste Regelerhaltung einfordert. Das gesamte Alte Testament legt vielstimmig Zeugnis davon ab, dass kein Mensch in der Lage ist, Gottes Vorstellung eines gottgefälligen Lebens zu erfüllen. „Doch alle haben sich von ihm entfernt, sie sind alle verdorben. Keiner tut Gutes, nicht einer davon.“¹

Vergessen wir kurz einmal, dass wir diesen Bibelvers schon oft gehört haben. Lassen wir ihn auf uns wirken, als würden wir ihn zum ersten Mal lesen. „Alle sind verdorben.“ „Nicht einer tut Gutes.“ Das sind schockierende und schwer zu ertragende Einschätzungen. Denn damit sind ja auch wir gemeint. Das rüttelt an unserem positiven Selbstbild. Genau aus diesem Grund gehört diese Stelle zu den am meisten relativierten Aussagen des biblischen Kanons.² Es muss doch Ausnahmen geben oder zumindest mildernde Umstände. Oder doch nicht?

Enttäuschung

Um die ernüchternde Beurteilung des Psalmisten besser zu verstehen, müssen wir neu über Ziel und Zweck unseres Lebens nachdenken. Gottes Erwartung an uns ist mit wenigen Worten beschrieben: Wir wurden dazu geschaffen, beständig im völligen Einklang mit Gott und seinem Willen zu leben. Gutes zu tun bedeutet nach dieser Definition, fortwährend das Gottgewollte und Richtige zu tun. Ein Leben lang, ohne Ausnahme und ohne Entschuldigung. Tun wir das nicht, dann verfehlen wir unser Ziel.

Wir sind vor ein paar Monaten nach Aserbaidshan umgezogen, und dort in ein Haus, das mehrere Jahre leer stand. Der Vermieter hatte uns versprochen: „Wenn ihr

einzieht, wird alles perfekt funktionieren.“ Er lag völlig daneben.

Unsere „geistliche DNS“ ist durch die Sünde ebenso mutiert wie unsere Erbinformation in der realen Welt, die von Krankheit und Tod geplagt ist.

Ausnahmslos jedes System, das zum Betrieb des Hauses notwendig war, funktionierte entweder nicht oder nicht so, wie wir es erwarten. Die Toilettenspülung brachte mit heißem Wasser die Schüssel zum Dampfen. Jedenfalls dann, wenn das heiße Wasser funktionierte. Die Wasserleitung war an etlichen Stellen undicht. Das Internet funktioniert nur in der Garage. Während ich diese Zeilen schreibe, versuchen wir gerade, unsere Heizung in Betrieb zu nehmen. Der Kessel im Keller arbeitet mit höchster Leistung, doch die Heizkörper plätschern nur und bleiben im besten





Fall lau. Die technisch Begabten unter den Lesern wissen sofort: Das System muss entlüftet werden, damit das heiße Wasser bis unters Dach kommt.

Sinn und Zweck einer Heizung ist es, eine Wohnung mit angenehmer Innentemperatur zu versehen. Tut sie das nicht, dann hat sie ihr Ziel verfehlt. Sinn und Zweck von uns Menschen ist es, mit Gott in völliger Übereinstimmung des Wollens und Handelns zu leben. Tun wir das nicht, haben auch wir unser Ziel verfehlt. Die Bibel beschreibt diesen Zustand mit dem bedeutungsschweren Begriff „Sünde“. Unser Haus erinnert mich täglich daran, dass wir in einer gefallenen Schöpfung leben, in der sowohl Natur als auch Materie durch unsere menschliche Ziellosigkeit in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Es scheint, als stünden wir diesem Totalversagen hilflos gegenüber. Paulus bringt unsere Erfahrung treffend auf den Punkt, wenn er den Römern schreibt: *„Ich verstehe ja selbst nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht das, was ich will, sondern gerade das, was ich hasse. ... Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meiner Natur, nichts Gutes wohnt. Es fehlt mir nicht am Wollen, aber ich bringe es nicht fertig, das Gute zu tun.“*³

Es ist die enttäuschende Realität unseres Lebens, dass wir aus uns selbst heraus niemals die gottgewollte Perfektion erreichen können. Weder im persönlichen Leben noch im globalen Kontext. Egal, ob Erd erwärmung oder Herzerkaltung, Umwelt- oder Seelenverschmutzung: All diese Fehler im System sind Resultate der Sinnverfehlung des Menschen.

Diese Enttäuschung ist zunächst schmerzhaft. Doch diese „Ent-Täuschung“ hat immer auch eine zweite Funktion: Sie befreit uns von unserer Selbst-Täuschung und öffnet unseren Blick für Gottes Möglichkeiten.

Geistlicher Realismus

Um Gottes Möglichkeiten zu verstehen, benötigen wir auch eine

realistische Einschätzung der Herausforderung, der wir gegenüberstehen. Was sind diese Versuchungen, die uns von unserer Bestimmung ablenken wollen? Und wie stehen unsere Chancen, sie immer wieder zu überwinden?

Versuchung ist immer persönlich, denn hinter jeder Versuchung steht der Versucher. *„Wenn jemand in Versuchung gerät, soll er nicht sagen: ‚Gott hat mich in Versuchung geführt.‘ Denn Gott kann nicht vom Bösen verführt werden und verführt auch selbst niemand dazu.“*⁴ Versuchung kommt nicht von Gott. Aber Gott lässt sie zu. Aus Gründen, die wir (noch) nicht bis ins Letzte verstehen, gibt es den Gegner Gottes, den Teufel. Es existieren zwar diverse Theorien über Ursprung und Natur des Widersachers, doch Gott hat den biblischen Befund an dieser Stelle bewusst limitiert.⁵ Klar ist, dass der Böse von Anfang an versuchte, Menschen aus ihrer Beziehung mit Gott herauszureißen – beginnend mit Adam und Eva über Hiob bis hin zu Jesus Christus. Und bis hin zu uns.

Dabei sind Versuchungen schön, schmackhaft, begehrenswert. Es sind verführerische Möglichkeiten, einfache Auswege, falsche Versprechen, uns größer und wichtiger zu machen, als wir sind. Als von Gott geschaffene Wesen mit freiem Willen haben wir zwei Möglichkeiten: der Versuchung zu erliegen oder ihr zu widerstehen. Wir haben immer die Möglichkeit, wenigstens einen Sekundenbruchteil nachzudenken und dann mit Ja oder Nein zu antworten.

An dieser Stelle müssen wir realistisch bleiben (oder werden). Nicht immer werden wir siegreich aus der Versuchung hervortreten. Das wäre genauso, als würde ein Bogenschütze lebenslang in jeder Situation immer wieder ins Schwarze treffen. Doch das wird in dieser gefallenen Welt, bevölkert von gefallen Menschen, nicht passieren. Unsere „geistliche DNS“⁶ ist durch die Sünde ebenso mutiert wie unsere Erbinformation in der realen Welt, die von Krankheit und Tod geplagt ist.⁷ *„Durch einen einzigen Menschen ist die Sünde in die Welt*

gekommen und durch die Sünde der Tod. Auf diese Weise ist der Tod zu allen Menschen hingekommen, weil sie ja alle gesündigt haben.“⁸

Streben nach Perfektion

Ich habe zu Beginn kritisch über geistlichen Perfektionismus geschrieben, über den Versuch, sich an den eigenen Haaren aus dem Sumpf der Versuchung zu ziehen. Eine solche Unternehmung ist immer zum Scheitern verurteilt.

Aber genauso wenig, wie wir unrealistischen Vorstellungen folgen sollen, haben wir keinen Grund zu kapitulieren, depressiv zu werden und es gar nicht erst zu versuchen. Denn wir sind der Versuchung nicht schutzlos ausgeliefert. *„Bisher ist noch keine Versuchung über euch gekommen, die einen Menschen überfordert. Und Gott ist treu; er wird nicht zulassen, dass die Prüfung über eure Kraft geht. Er wird euch bei allen Versuchungen den Weg zeigen, auf dem ihr sie bestehen könnt.“⁹*

Das bedeutet: Widerstand und Sieg sind möglich. Mehr noch, das Streben nach Perfektion ist gottgewollt und Teil unseres normalen Christenlebens. Das meint Paulus, wenn er in 2. Korinther 3,18 schreibt: *„So spiegeln wir alle mit unverhülltem Gesicht die Herrlichkeit des Herrn wider. Und wir werden seinem Bild immer ähnlicher, denn seine Herrlichkeit verwandelt uns. Das alles kommt vom Herrn, dem Geist.“* Paulus macht klar, dass es sich beim Streben nach Perfektionismus nicht um das Befolgen eines Regelwerks handelt: *„Nein, unsere Befähigung kommt von Gott. Er hat uns befähigt, Diener des neuen Bundes zu sein, des Bundes, der nicht vom Buchstaben, sondern vom Geist gekennzeichnet ist. Denn der Buchstabe des Gesetzes bringt den Tod, der Geist Gottes aber führt zum Leben.“¹⁰*

In beiden gerade zitierten Stellen wird Wert darauf gelegt, dass *„alles ... vom Herrn, dem Geist“* kommt, denn nur *„der Geist Gottes ... führt zum Leben“*. Wir sind nicht allein unterwegs. Gottes Geist lebt in uns, als unser Fürspre-

cher, Tröster, Mahner und Kompass. Deshalb ist Perfektion kein aalglattes Plastik-Christentum, keine aufgesetzte fromme Schauspielerei und kein geistliches Muskelspielen. Gottgewirkte Perfektion ist Menschsein im Einklang mit dem Schöpfer und Retter, das lebenslange Erlernen und tägliche Einüben unserer geistlichen Gemeinschaft mit Gott. So wie es von Anfang an gedacht war und wie es in Gottes neuer Welt auch wieder sein wird.

Auf dem Weg dorthin werden wir auch in Zukunft immer wieder fallen. Doch der Apostel Johannes tröstet uns: *„Meine lieben Kinder, ich schreibe euch das, damit ihr nicht sündigt. Wenn es aber doch geschieht, sollt ihr wissen: Wir haben Jesus Christus, der beim Vater für uns spricht. Er hat niemals Unrecht getan und ist zum Sühnopfer für unsere Sünden geworden, aber nicht nur für unsere, sondern auch für die der ganzen Welt.“¹¹*

Sei deshalb realistisch. Rechne mit dem Übernatürlichen!

Fußnoten:

- ¹ Ps 14,3 (NeÜ) bzw. Ps 53,4
- ² Kopf an Kopf mit der Alleinstellungsaussage von Jesus Christus: „Niemand kommt zum Vater als nur durch mich“ (Joh 14,6).
- ³ Röm 7,15,18
- ⁴ Jak 1,13
- ⁵ Aus meiner persönlichen Überzeugung auch deshalb, damit nicht zu viel Zeit im Nachdenken über falsche Prioritäten vergeudet wird. Gott hat uns alles offenbart, was wir wissen müssen, um am Ziel anzukommen, nicht alles, was wir gern wissen würden.
- ⁶ Die Desoxyribonukleinsäure (DNS bzw. auf Englisch DNA) ist Träger der Erbinformation bei allen Lebewesen.
- ⁷ Meine Umschreibung des Konzepts der Erbsünde.
- ⁸ Röm 5,12 – dieser Tod ist sowohl geistlich als auch materiell. Es ist die Sterblichkeit, der wir unterworfen sind.
- ⁹ 1Kor 10,13
- ¹⁰ 2Kor 3,5b-6
- ¹¹ 1Jo 2,1



Heiko Schwarz (Jahrgang 1973), verheiratet mit Romy, wohnt in Baku/ Aserbaidschan und ist dort stellvertretender Leiter der Deutschen Botschaft.

